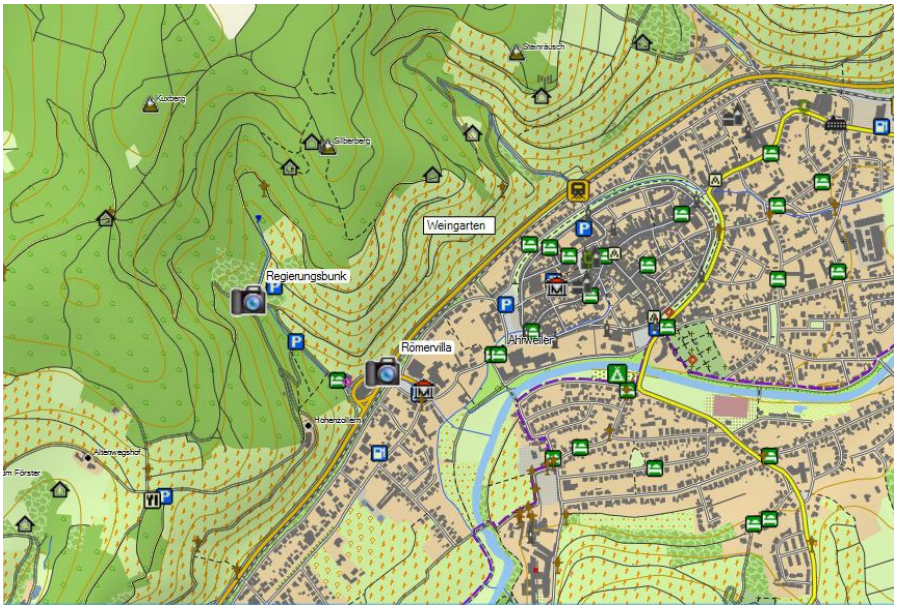
Nordfrankreich-Eifel-Tour 2012

8. Bericht (Bonn, Regierungsbunker, Nürburgring, Hohe Acht)

Den Sonnabend, den 15. September, verbrachten wir in Bonn gemeinsam mit der Familie unserer großen Tochter (sie vollendet im November ihr 50. Lebensjahr). Während des obligatorischen Stadtrundgangs machte ich keine Aufnahmen. Wir übernachteten in Bonn unweit der Wohnung unserer Tochter auf dem kostenlosen Stellplatz „An der Josephshöhe“).

Am Sonntag, den 16. September, steuerten wir zuerst einen kostenlosen Wanderparkplatz in Bad Neuenahr (am Flüsschen Ahr gelegen) an, um von hier aus zum ehemaligen Regierungsbunker am Rande von Ahrweiler zu wandern. In der Nachkriegszeit haben sich verschiedene staatliche Institutionen (z.B. die Regierung von NRW, dieser Bunker kann heute übrigens auch besucht werden) und auch solche Bundeseinrichtungen wie die Post und das THW in der Eifel Bunkeranlagen eingerichtet, um im Falle, dass der Kalte Krieg in einen heißen übergeht, arbeitsfähig zu bleiben. So handelte auch die damals in Bonn sitzende Bundesregierung. Unter einem Weinberg und Wald oberhalb Ahrweiler wurde 1972 eine Anlage mit insgesamt 17 km Tunnelanlagen fertiggestellt (aufgeteilt in 3 Sektionen, die unabhängig voneinander aktiv bleiben konnten). Offiziell hieß er “Ausweichsitz der Verfassungsorgane der Bundesrepublik Deutschland in Krise und Krieg“. Sein Bau wurde unter Bundeskanzler Adenauer 1950 veranlasst.



Karte von Ahrweiler.

Die Anlage war so ausgelegt, dass über 3000 Mitarbeiter zentraler Bundesbehörden hier 30 Tage autonom leben und arbeiten konnten, inklusive Bundespräsident und Minister samt Bundeskanzler. Es gab 1000 Schlaf- und 900 Büroräume. Der Bunker wurde ständig in Betrieb gehalten und regelmäßig fanden Übungen (mit 3000 Beteiligten) statt, meist im Februar. Während der Übungen wurden verschiedene Kriegsszenarien durchgespielt. Bundeskanzler und Bundespräsident waren aber nie dabei. Sie ließen sich durch Staatssekretäre vertreten. Die Beteiligten waren also 30 Tage hintereinander, von der Außenwelt isoliert, in der Anlage. Nicht wenige Beteiligte erlitten während der Übung einen Koller. Für 7 €/Rentner Zutrittsgebühr (+2, 50 € Fotogebühr) nahmen wir an einem 70-minütigen Rundgang durch 203 Meter Tunnel der Anlage teil, die heute besucht werden können. In ihnen verblieben die Ausrüstungen einiger Räume. Zwischen 2001 und 2006 wurde der Rest zurückgebaut. Eine Anekdote des Guides (Träger der Dokumentationsstätte ist ein Heimatverein): Eine Sekretärin wurde während einer Übung schwanger und wandte sich an die Bundesregierung wegen einer Entschädigung (Ehepartner durften nicht mit in den Bunker, die Schlafräume von Männlein und Weiblein waren durch geschlossene Schleusen voneinander getrennt). In der Antwort aus der Bundesregierung wurde das Begehren mit der Begründung abgelehnt (so der Guide), dass während der Übungen nie etwas zustande gebracht wurde, was Hände und Füße hatte.

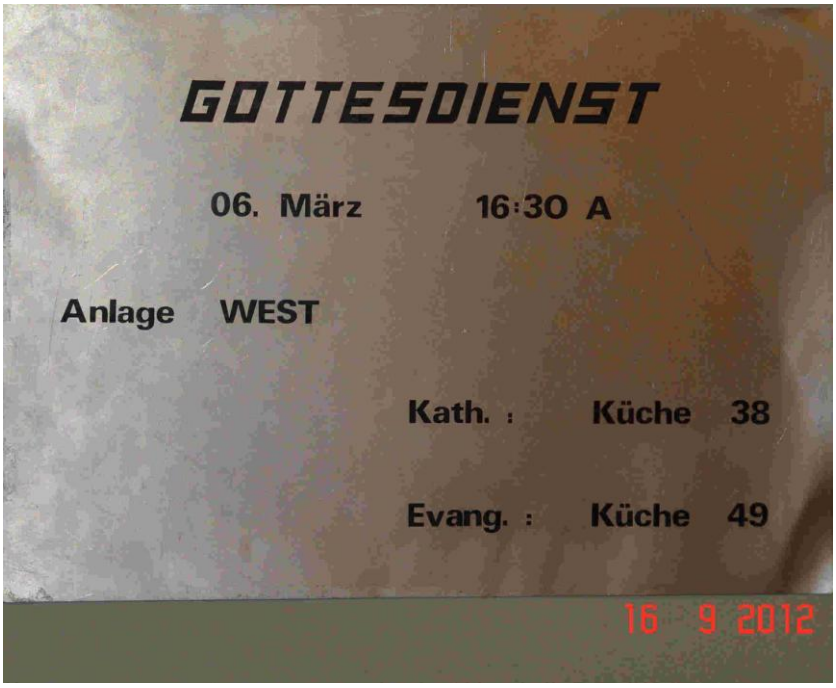
Bett im Schlafraum des Bundespräsidenten.

Eine Schleuse innerhalb der Bunkeranlage.

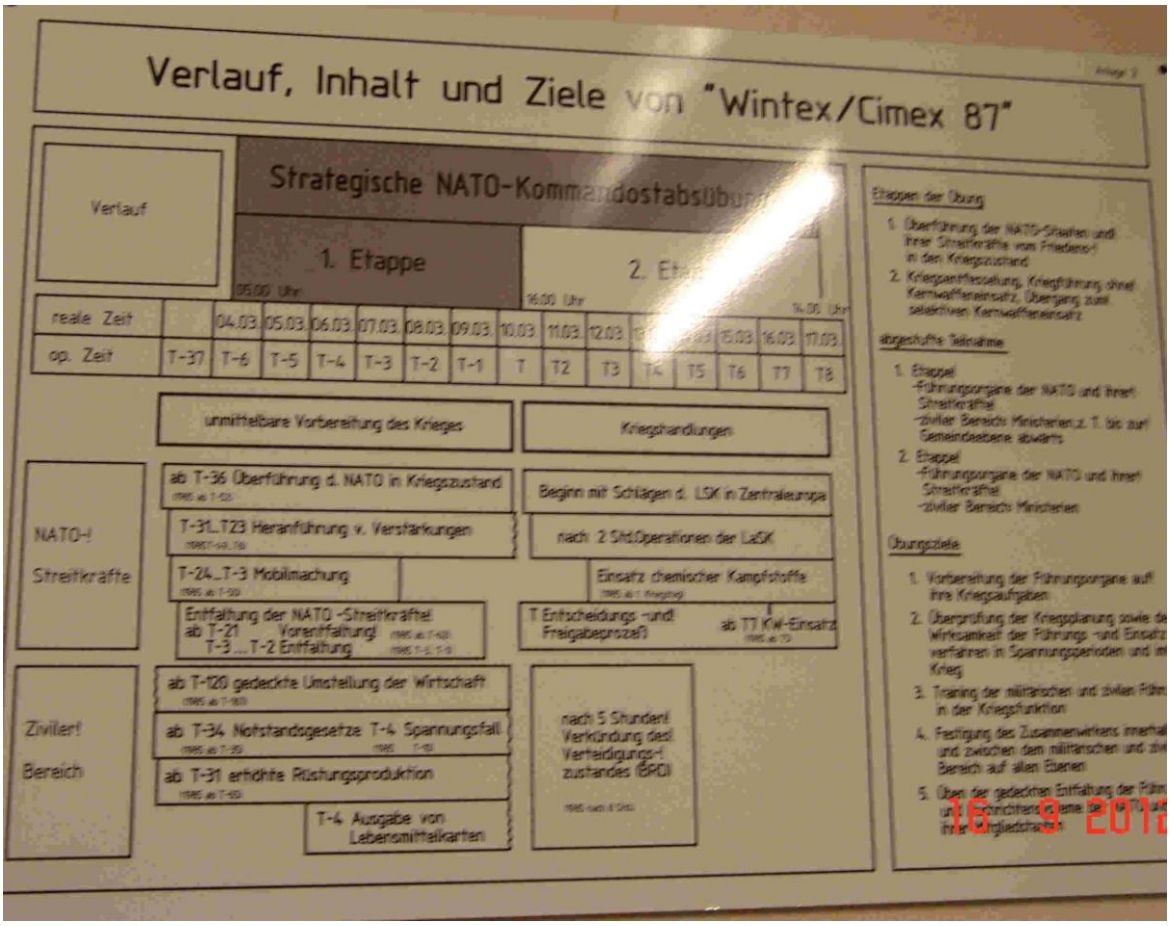
Eines der Außentore (rund): 110 cm dick, es konnte im Normalfalle innerhalb weniger Minuten hydraulisch eingeschoben werden, notfalls in 45 Minuten von Hand mit einer Kurbel.

Der eingetragene Verein hat versucht, die Kosten des Baus (nicht des Unterhalts) der Bunkeranlage zu ergründen, was wegen der Geheimhaltung und Verschleierung im Bundeshaushalt sich schwierig gestaltete. Dazu beschäftigte er mehrere auf Finanzsachen spezialisierte Anwälte. Der Guide sprach von

25 Milliarden DM. Vieles lief über das THW, aber unter fiktiven Objekten.



Ankündigung des Gottesdienstes während einer der Übungen.



Grobplan für 14 Tage während einer der Übungen. Wie der Guide sagte, war so etwas auch derzeit nicht aus Regierungsstellen zu beschaffen, da immer noch alles mit dem Bunker Verbundene geheim ist. Aber sie (der Verein) wurden in den Unterlagen der Staatssicherheit der DDR fündig, die bestens über alles informiert war. Übrigens, auch die

Bevölkerung der Umgebung war über Vieles gut informiert, durfte aber nicht öffentlich darüber sprechen. So fanden vor den Toren (es gab mehrere) zur Bunkeranlage zur Zeit des NATO-Doppelbeschlusses mehrere Friedensdemonstrationen statt.

Studio des WDR im Bunker.

Eines der Fernschreiber-Zimmer. Oberhalb der unter einer 30 m dicken Gesteinsschicht gelegenen Bunkeranlage verrieten nur getarnt angelegte Lüftungsschächte etwas von ihr. Gefunkt wurde über Antennen, die auf den weit entfernten (separaten) Bunkeranlagen der Bundespost standen, damit der Regierungsbunker auf diese Weise nicht geortet werden konnte.

Nicht unerwähnt möchte ich die vom Guide geäußerte Meinung lassen, dass im Kriegsfalle die Bundesregierung sich nicht mit in den Bunker begeben hätte, sondern sicherlich sich mit einem Flugzeug in die USA abgesetzt hätte, um von

dort aus in Verhandlungen eine Lösung des Konfliktes zu versuchen. In einem Atemzug bezeichnete unser Guide übrigens diesen Bunkerbau und die Berliner Mauer als Resultat des Kalten Krieges.

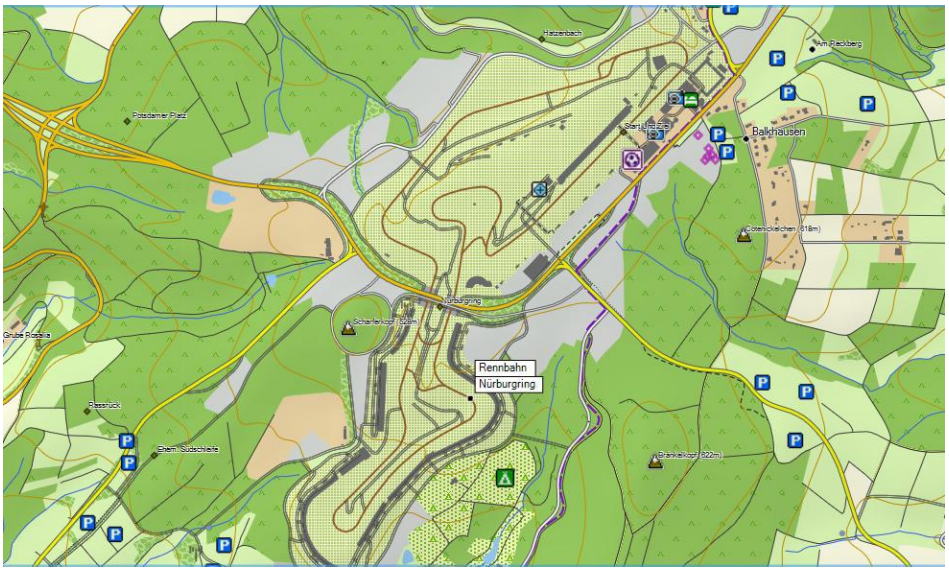
So sollen die restlichen, völlig entkernten, 16,8 km Röhren jetzt aussehen, die die ehemalige Bunkeranlage bildeten (durch ein Gitter von mir fotografiert), d.h., sie sind völlig leer. Nur die Röhrenwände gibt es noch.

Lohnenswert ist in Ahrweiler sicher auch ein Besuch des Klosters Calvarienberg (1630 erbaut). Wir haben es ausgelassen. Die Aufnahme entstand mit Teleobjektiv vom gegenüberliegenden Hang des Ahrtales aus.

Wir wanderten an diesem Tag über 6,04 km (in einer Stunde und 27 Minuten plus fast 39 Minuten Stand). Am nächsten Tag, dem 17. September, waren wir 5,37 km auf den Beinen (1 Std. und 29 Minuten gelaufen, 1 Std. und 14 Minuten

gestanden). In dieser Zeit erliefen wir das Start-Ziel-Gelände des Nürburgringes und bestiegen die Hohe Acht.

Die Rennstrecke „Nürburgring" gibt es seit 1925. Die Strecke wurde mehrfach verändert. Sie hat viele Kurven, es kommen Steigungen von bis zu 17 % vor. Wir waren an einem Montag tagsüber dort. Es ging sehr ruhig zu. Uns interessierten die kürzlich errichteten Neubauten (2009 eröffnet) am Start und Ziel (Freizeitzentrum: Kneipenviertel, Shoppingzentrum, u.a. Geschäfte führender Automobilunternehmen, Hotels, Feriendorf), die viel Staub aufgewirbelt hatten, da sich die hohen Investitionen als Flop erwiesen und Ministerpräsident Beck sich für die Fehlinvestition vor dem Landtag von RP entschuldigte.



Braun ist hier die 5,14 km lange Grand-Prix-Strecke abgebildet. Insgesamt kann man bis zu 25 km Rennstrecke befahren.

Ein Turm der Achterbahn, die durch alle Gebäude (unter der Decke)verläuft, welche es an Start und Ziel gibt. Wegen mehrerer Unfälle ist sie derzeit nicht in Betrieb.

Shenja in einer der Hallen. Man erkennt die an der Decke hängende Achterbahn.

Man kann selber mit dem eigenen Auto, geliehenen Autos und auch Karts fahren. Für Interessenten habe ich die Werbung fotografiert.

Wir hörten das Rundendrehen der Selbstfahrer nach 17 Uhr, als wir schon weit weg vom Nürburgring waren.

Wir hörten das Dröhnen der Selbstfahrer noch in der Nacht, die wir in Adenau kostenlos auf dem Parkplatz am Hallenbad verbrachten.

Grüne Hölle wegen der grünen Wälder rings um den Nürburgring. Grüne Hölle heißt auch das Feriendorf am Ring.

Und zum Schluss noch ein Foto der Nürburg, die dem ganzen den Namen gab.

Noch am selben Tag fuhren wir zu einem Wanderparkplatz in der Nähe des Nürburgrings, von dem aus man günstig den höchsten Berg der Eifel, die Hohe Acht, zu Fuß erreichen kann. Von der 747 m hohen Basaltkuppe (ehemaliger Vulkan) + 16 m Turm hat man einen herrlichen Rundum-Ausblick auf die Eifel.

Die konzentrischen Höhenlinien um die Hohe Acht. Eine Kurve der Nordschleife des Nürburgrings ist nach dem Berg benannt.

Blick vom Turm auf dem Gipfel.

Widmungstafel am 1909 errichteten Turm, den wir kostenlos besteigen konnten. Er wird Kaiser-Wilhelm-Turm genannt (gemeint ist Wilhelm II, soll aber auch Wilhelm I. gewidmet sein).

Geschrieben am 8. und 10. Oktober 2012 in Stollberg.